

Seit gut drei Wochen dürfen auch Hausärzte die Impfungen gegen das Coronavirus verabreichen. Allerdings: Nicht nur in Großenhainer Praxen ist der Impfstoff zurzeit nur begrenzt vorhanden.

Archivfoto: Rafael Sampedro

## „Ich könnte rund um die Uhr impfen“

Hausärzte wie Sabine Kliem in Großenhain dürfen endlich die Corona-Schutzimpfung vornehmen. Das Problem: Die Nachfrage übersteigt die Impfstoffmenge.

VON CATHARINA KARLSHAUS

In dieser Woche hat sie ihren moralischen Tiefpunkt schon hinter sich. Die für ihren unerschütterlichen Optimismus und gleichbleibende Herzlichkeit bekannte Großenhainer Ärztin musste einsehen, dass guter Wille und objektive Möglichkeiten gerade in Zeiten wie diesen gleich gar nicht zusammen passen wollen. „Wir haben leider nur die Hälfte der eigentlich bestellten Menge an Impfdosen bekommen. Das ist natürlich einerseits für unsere Patienten sehr bedauerlich und andererseits wirft es uns selbst in der Umsetzung weiter zurück“, bekennt Sabine Kliem.

Die 63-jährige Allgemeinmedizinerin macht keinen Hehl daraus, dass ihr das gegenwärtige Impftempo viel zu langsam ist. Und auch nicht, dass sie eindeutig für den Schutz gegen die Covid-19-Erkrankung plädiert. Zu viele ihrer Patienten wären in den vergangenen Monaten daran erkrankt gewesen. Nicht alle hätten dabei das Glück gehabt, leichte Verläufe zu haben - ganz im

Gegenteil. Unabhängig von den nur allzu gern herauf beschworenen sogenannten Vorerkrankungen, der körperlichen Konstitution und dem Alter wäre es bei nicht wenigen Frauen und Männern letztlich um Leben und Tod gegangen. „Leider hat nicht immer das Leben gesiegt. Ich habe einige Patienten an Corona verloren und das wäre nicht so gewesen, wenn die Betroffenen schon die Impfung gehabt hätten“, ist sich Sabine Kliem sicher.

Die Verläufe der Erkrankungen folgten keinerlei Algorithmus. Niemand könne sich vorher sicher sein, wie leicht oder schwer es ihm am Ende treffen werde. Allein in dieser Woche habe sie wieder mehrere Coronafälle diagnostiziert. Dass es sich nunmehr um die britische und damit gefährlichere Variante handle, mache es nicht einfacher. Inzwischen daran gewöhnt, zuweilen in Ganzkörper-Schutzmontur zu arbeiten, versuchten die Ärztinnen und sie selbst, aber das Wort Angst vor dem Virus weitestgehend aus dem Tagesablauf auszuklamern.

Einer, der mittlerweile aber trotz aller Bemühungen maßgeblich durch die Pandemie bestimmt werde. Wer zu Sabine Kliem käme, habe nach eigenem Bekunden entweder Rücken, psychische Probleme oder eben Corona. Neben der normalen Sprechstunde, welche längst weit entfernt von Schnupfen und Brechdurchfall sei, könne nun seit zwei Wochen geimpft werden. Al-

erdings: Eben nicht in jener Menge, mit der es die Ärztin eigentlich gern tun würde, um ihre Warteliste abzukippen. Die Namen von über einhundert Patienten stünden noch darauf. Alle über 70 Jahre alt und gesundheitlich teilweise erheblich eingeschränkt. Gestartet sei man mit 18 Impfdosen, in der kommenden Woche hofft Sabine Kliem nun darauf, 42 Dosen Biontech zu bekommen, die sie am Dienstag in der Apotheke bestellt hat. Ob es wirklich so werde, erfahre sie immer erst am Donnerstag oder spätestens Freitag und benachrichtige dann ihre Impfwillingen.

### Enges Zeitfenster

Patienten, die logischerweise keine Ahnung davon haben, wie groß der Aufwand für den winzigen Einstich eigentlich ist, den sie nach einem kurzen Aufklärungsgespräch erhalten. Abgesehen davon, dass die jeweiligen Dosen zunächst einzeln aufgezogen und präpariert werden würden. Im strikt festgelegten Zeitfenster von sechs Stunden müsse dann alles verimpft sein, was ohnehin nur fünf Tage im Kühlschrank gelagert werden dürfe. Eingebettet in eine Sprechstunde, zu der auch die üblichen Vorsorgeuntersuchungen und selbstverständlich die Behandlung von akuten Erkrankungen zählen. „Das ist wirklich eine logistische Meisterleistung meiner Schwestern, alles nebeneinander zu bewältigen. Wir haben es im Moment

noch so organisiert, dass Donnerstag von 14 bis 18 Uhr geimpft wird. Sollten wir jetzt wie angekündigt mehr Dosen zur Verfügung gestellt bekommen, dann werden wir einen ganzen Tag in der Woche ausschließlich impfen“, vermutet Sabine Kliem.

Sorge, auf dem vergleichsweise schnell verderblichen Impfstoff sitzenzubleiben, habe die Großenhainerin nach eigenem Bekunden ganz und gar nicht. Seitdem Anfang der Woche bekannt gegeben worden sei, dass im Freistaat Angehörige der Priorisierungsgruppe 3 Termine vereinbaren könnten und die Impfung mit Astrazeneca auch für Menschen unter 60 Jahren möglich wäre, stünde das Telefon gar nicht mehr still. Die Nachfrage sei gleichbleibend groß, doch zumindest in einer Hausarztpraxis wie der ihren werde es wohl noch ein wenig dauern.

„Ich könnte rund um die Uhr impfen, aber dafür fehlt es an den Substanzen. Jüngeren Patienten empfehle ich deshalb, sich vorsorglich in einem der Impfzentren anzumelden“, verrät Sabine Kliem. Ihre Moral habe sich indes schon wieder Richtung Zuversicht eingependelt. Unvermeidliche Prognosen des Bundesgesundheitsministeriums verheißten schließlich, dass Arztpraxen in der letzten Aprilwoche und im weiteren Quartal mehr als doppelt so viele Impfdosen Biontech zur Verfügung gestellt bekämen. Zumindest theoretisch.

## Baywa baut neues Technikzentrum

Der Münchner Agrarhändler rechnet damit, zur Jahresmitte den Neubau an der Mülbitzer Straße zu starten. Warum es Verzögerung gab.

VON KATHRIN KRÜGER

Großenhain. Wie jetzt bekannt wurde, streicht die Baywa Jobs in Sachsen - doch in Großenhain kommt an der Mülbitzer Straße in diesem Jahr das neue Technikzentrum. Das bestätigt der für Sachsen und Südbrandenburg zuständige Sparten-Geschäftsführer Reinhold Bichle. Voraussichtlich Mitte des Jahres soll der erste Spatenstich erfolgen. Dass es Verzögerungen gab, räumt der Landhandel ein.

Der 2020 begonnene Abriss ist längst abgeschlossen, doch erst vor einigen Wochen sei die Baugenehmigung vom Landratsamt erteilt worden, so Bichle. „Jetzt laufen die Planungen für Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektro.“ Die internen Planungen zu den Räumlichkeiten und der Einrichtung seien schon abgeschlossen. Vergeben ist auch schon der Auftrag für den Hochbau.

Generalauftragnehmer ist demnach die Firma Freyler Industriebau aus Riesa. „Sie hat für uns schon den Standort Döbeln gebaut“, so der Sparten-Geschäftsführer. Bei Freyler werde gerade die Kalkulation erarbeitet. Über zwei Millionen Euro werden in den Neubau investiert.

Geplant ist eine 18 mal 40 Meter lange Werkstatt inklusive Büro und Ersatzteillager. Parallel dazu wird sich an der Priesterwitzer Straße - auch als Lärmschutz - eine offene Unterstellhalle für Material erstellen. Sie soll 10 mal 40 Meter groß sein.

## Wall-Anlage wird teurer

Sieben bis zehn Prozent muss die Stadt mehr an der Weberallee ausgeben. Mindestens ein Grund dafür war gar nicht zu vermeiden.

VON KATHRIN KRÜGER

Großenhain. Für den Tief- und Landschaftsbau zur Umgestaltung der Wallanlage Carl-Maria-von-Weberallee muss die Stadt in der Schlussrechnung mehr bezahlen. Die Arbeiten werden von der Strabag Meißner ausgeführt und dauern noch bis etwa 20. Mai. Ursprünglich lag die Auftragssumme bei rund 330.000 Euro. Am Ende wird man bei 355.000 Euro rauskommen. Ein Grund, der nicht zu umgehen ist, ist die Mehrwertsteuer-Erhöhung auf 19 Prozent. Außerdem wurden von der Baufirma „durch unvorhergesehene Umstände“ drei Nachträge gestellt, wie jetzt im Technischen Ausschuss des Stadtrates berichtet wurde. Der erste bezog sich auf Mehrleistungen für Verkehrssicherung an der Ampelanlage Dresdner Kreuzung.

Der zweite hat mit zusätzlichen Hindernissen aufgrund ungenügender Leitungsumlage zu tun. Drittens geht es schließlich um die Regenwasserfassung am Kultur-schloss. Auch dort waren laut Bürgermeister Tilo Hönicke die Pläne nicht aussagefähig genug. Ergeben die Nachträge bezogen auf die Auftragssumme ein Plus von vier Prozent, geht die Stadt schlussendlich von einer Überschreitung um sieben bis zehn Prozent aus.

## Stema reißt vier BTZ-Gebäude ab

Der Anhängerbauer hatte das ehemalige Schulgelände gekauft und informierte die Stadt nun über den Abruch.

VON KATHRIN KRÜGER

Großenhain. Schon im Vorjahr war der Abruch von vier Bestandsgebäuden des ehemaligen BTZ in Großraschütz geplant. Dabei handelt es sich um alte Lehrlingswohnheime bzw. Ausbildungswerkstätten. Doch durch Corona verschob sich das Projekt. Die Stema, die das Nachbargrundstück kaufte, das zur früheren Schule der Handwerkskammer gehörte, will damit seine Wachstumsbedürfnisse verwirklichen. Im



Die Stema Metallleichtbau GmbH an der Rieser Straße in Großenhain schafft Platz durch den Abriss von vier Gebäuden. Foto: Kristin Richter

vorigen Sommer war das Grundstück vom vorhergehenden Nutzer übergeben worden. Nun zeigte die Stema der Stadt den Abriss von Haus C, Haus B, Haus F (Werkstatt) und Haus F (Anbau Absaugung) an. Auf dem 17.000 Quadratmeter großen Gelände soll damit eine Überfahrt zwischen den Flächen geschaffen werden. Die Schweißerei und das Versandlager des Anhängerherstellers werden in Bestandsgebäude auf der neu erworbenen Liegenschaft verlagert, wo auch eine neue Verladerrampe mit vier Andockstationen für Lkw (bisher zwei) gebaut wird. Mit dem geplanten Ausbau der Produktions- und Lagerkapazitäten werde die Stema ihre Marktposition weiter festigen, teilte das Unternehmen mit. Eine Genehmigung des Abruchs war seitens der Stadt nicht notwendig.

## Förderschule bekommt neuen Pausenhof

Die Einrichtung am Großenhainer Remonteplatz wurde innen saniert. Nun wird der Unterstufenhof aufgewertet. Und zwar hochwertig.

VON KATHRIN KRÜGER

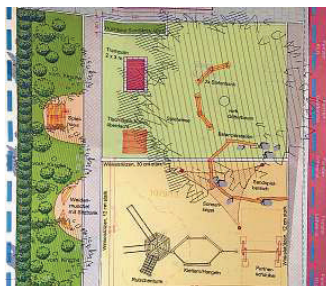
Großenhain. Die Förderschule (L) am Remonteplatz hat zwei Pausenhöfe. Der südliche Oberstufenhof wurde 2014 aufgewertet. Nun ist nach der Schulsanierung auch der nördliche Unterstufenhof dran. Neben der Pausenunterstufe spielen hier nachmittags auch die Hortkinder der Klassen eins bis sechs. Dieser Hof ist circa 790 Quadratmeter groß. Aktuell befinden sich hier überdachte Fahrradständer und zwei überdachte Sitzgelegenheiten. Ein großer Götterbaum dominiert die Fläche. Eine geschnittene Hecke aus Hainbuchen schirmt den Hof von der Fahrstraße des Remonteplatz ab. Zwei Toranlagen sind vorhanden, sie müssen repariert werden. Eine alte Klet-



Die Förderschule (L) am Remonteplatz vor der Sanierung des Oberstufenhofes 2014. Foto rechts: So soll der Pausenhof künftig aussehen. Links im Bild schießt sich der Remonteplatz an das Gebäude an. Fotos: Klaus-Dieter Brühl/Archiv-Stadt Großenhain

terspielanlage und ein kleiner Sandkasten mit Sonnensegel mussten bereits demontiert werden, da sie eine Unfallquelle darstellten. Wie im Technischen Ausschuss des Stadtrates bekannt wurde, der jetzt den Grundsatz- und Baubeschluss fasste, ist der

Pausenhof in keinem kindgerechten, bewegungsfreundlichen Zustand. Die befestigten Flächen sind uneben und weisen Stolper- und Fehlstellen auf. Deshalb wurde eine Planung der Neugestaltung an das Planungsbüro Schubert in Radeberg über-



tragen. Laut dieser räumt die künftige Freiflächengestaltung mit Sitzmöbeln und umlaufender Rollerbahn eine großzügig angelegte Spielanlage ein. An der Südseite soll eine multifunktionale nutzbare befestigte Fläche mit Malfeldern entstehen. Sie dient

auch als Rettungsweg. Rutschenturm und Partnerschaukel, Sandkasten, Trampolin, Spielhäuschen und Balancierstrecke laden bald zum Toben und Bewegen ein.

Bäume wie die drei Zierkirschen und Sträucher sollen erhalten bleiben. Zusätzlich zu den Sitzgelegenheiten aus Robinienholzern auf der Wiese werden Bänke in gleicher Optik wie auf dem Oberstufenhof gewünscht und ein Abfallsammler. Die Malfelder ergänzen das Beschäftigungsangebot. Die Stadt hofft, mit dieser Gestaltung für die Grundschüler die Außenanlage in eine attraktive und die Motorik fördernde Spiel- und Pausenhoffläche umzuwandeln. Ursprünglich war die Umsetzung für die Sommerferien in diesem Jahr vorgesehen. Doch wie im Technischen Ausschuss bekannt wurde, verschiebt sich dies wegen einer Stellungnahme des Unteren Denkmalschutzes. Doch noch in diesem Jahr will die Stadt den Pausenhof gestalten lassen. Die Kosten werden rund 200.000 Euro betragen. Die Stadt bekommt das Vorhaben mit 70 Prozent gefördert. Der Eigenanteil verbleibt somit bei 60.000 Euro.